



Steppke

Die aufregendste Schülerzeitung der Paul-Simmel-Grundschule!



Spannendes aus Deiner Lieblingsschule – Nur 60 Cent! Viele Interviews und mehr! 9. Ausgabe Sommer 2026

Die Paul Simmel erobert das Berliner Rathaus



Er hat Wort gehalten: Der Regierende Bürgermeister von Berlin Kai Wegner hat uns in seinen Amtssitz eingeladen. Die „Steppke“-Redaktion durfte ihn im Roten Rathaus besuchen. Eine Stunde nahm er sich Zeit und stellte sich uns. Er beantwortet jede Frage. Ob er auch verriet wie er seiner Frau einen Heiratsantrag macht und ob wir zur Hochzeit eingeladen sind, lest ihr im Interview. Danach zeigte er uns sein Amtszimmer und ließ uns von seinem Balkon winken.

Das ganze Interview gibt es ab Seite 4



„Ich bin eine Leseratte“, verrät Bildungssenatorin Katharina Günther-Wünsch uns bei ihrem Besuch an der PSG. Wir präsentierten ihr Gedichte und Tanz und zeigten ihr unsere Schule. Sie nahm sich viel Zeit. **Ab Seite 12**



Kaum zu glauben. Nach den Sommerferien wird Herr Gudat uns nach mehr als 40 Jahren verlassen. Er geht in den Ruhestand. Zum Schluss gab der beliebte Lehrer dem Steppke noch ein Interview. **Ab Seite 10**



Kicker, Tischtennisplatte, Steppke und vieles mehr. Unsere Schule kann sich auf seinen Förderverein verlassen. Wie man Mitglied wird und wie Du ihn unterstützen kannst erfährst Du **auf Seite 20**



ADLER BERLIN

MEHR ALS EIN



svadlerberlinhandball

HANDBALL VEREIN. **KOMMT VORBEI.**

4 WOCHEN LANG KOSTENFREI.
AUSRÜSTUNG GRATIS.

SPORTHALLE DER
PAUL-SIMMEL-
GRUNDSCHULE

LAUFEN RESPEKT

TORJUBEL SPAß HABEN

NEUES AUSPROBIEREN WERFEN

MEISTERSCHAFTSSPIELE TEAMWORK AUSDAUER

FANGEN ERFOLGSERLEBNISSE

FREUNDE FINDEN POKALSPIELE

SCHNELLIGKEIT ANERKENNUNG TURNIERE

MANNSCHAFTSREISEN

GEMEINSAM FEIERN

ALLE INFOS IM WEB:

EMAIL:

handball@sv-adler.berlin



Fußball ist unser Leben, natürlich neben der Schule

Dank Tolga ist auch unsere Schule im WM-Rausch. Alle durften beim großen Tipp-Spiel mit tippen, natürlich war Tolgas 3b mit Eifer dabei. Interessant, dass manche glauben, das Südkorea, Japan, Irak, Senegal oder Saudi-Arabien gewinnen könnten. Sogar Deutschland haben unverbesserliche Optimisten gewettet. Während einige um ihre Mannschaft bangen, hat die 6b sich klar im Hallenturnier durchgesetzt. Vom Pokal und Siegerlächeln müssen sie nicht länger träumen. Sie haben es geschafft. Herzlichen Glückwunsch. Auch Hussein aus der 1/2 d hat Grund zum Strahlen, denn sein Fußball-Bild bekommt überall nur Lob. Also, genießt die Fußball-Zeit.

Der Steppke wünscht Schöne Ferien!



Werden Sie Mitglied in unserem Förderverein!

Im Förderverein gestalten Eltern die Schule aktiv mit. Aber auch Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher, Schülerinnen und Schüler und alle Menschen aus dem Kiez, die unsere Schule unterstützen wollen, sind willkommen. Wir unterstützen die Schule mit Ideen, Wissen, Engagement, mit Geld und Sachspenden. Uns ist wichtig, dass alle Kinder vom Förderverein profitieren.

Nur 15 Euro pro Jahr!!!

Der Förderverein ist auf das ehrenamtliche Engagement von Eltern, Lehrkräften und vielen Mitwirkenden angewiesen. Hierbei sind ausdrücklich auch Interessierte angesprochen, die (noch) keine Mitglieder sind. Also helfen Sie uns. Jede Hand hilft.

Aktuelle Projekte, die der Förderverein unterstützt: Verkauf von T-Shirts und Sweatshirts, Arbeitsgemeinschaften (z.B. Schülerzeitung), Neuanschaffung für die Schulbücherei, Schulprojekte (z.B. Schulhofgestaltung, Digitalisierung), Spielgeräteausrüstung in der Pause, Sportfeste & Schulfeste, Klassenfahrten u.v.m.

Kontakt: Förderverein der Paul-Simmel-Grundschule e.V., Felixstr. 26, 12099 Berlin
email: foerderverein@paul-simmel-grundschule.de



Ich freue mich, wenn die Berliner und Berlinerinnen glücklich sind!



Ganz nach seinem Wunsch, „ich freue mich, wenn Berlinerinnen und Berliner glücklich sind“ hat der Regierende Bürgermeister von Berlin Kai Wegner die Steppke-Redaktion exklusiv zu sich ins Rote Rathaus zum Interview eingeladen. Es gab aber nicht nur das Interview, sondern auch einen Besuch in seinem Amtszimmer, einen Blick vom Balkon und anschließend eine Führung durch das Rathaus. Der Regierende Bürgermeister beantwortete tatsächlich jede Frage in weniger als einer Minute, dank der Zeitwächterin Alexandra. Dabei erzählte er, welche Spiele er mit seinen Kindern spielt, ob er die EXPO oder Olympia bevorzugt, ob er gerne Bundeskanzler sein will, ob er seine Frau heiraten möchte und welche Stadt er neben Berlin noch toll findet. Am Ende ging die Steppke-Redaktion glücklich nach Hause.

Kai Wegner: Ich darf Euch ganz herzlich willkommen heißen im Roten Rathaus, hier im Regierungssitz. Ich habe eure tolle Schülerzeitung schon hier. Und ich muss sagen, das macht ihr richtig großartig. Berlin und Deutschland, wir brauchen gute Journalistinnen und Journalisten. Das ist ein toller Beruf, bei dem man auch viel erlebt. Euer Projekt Sauberhelden ist richtig toll. Da seid ihr ja auch bundesweit mit ausgezeichnet worden, da könnt ihr stolz sein. Das ist ein tolles Projekt, da es um Sauberkeit geht. Das kann nicht nur Aufgabe der Stadtreinigung sein oder der Politik. Sondern es ist auch unsere Verantwortung, dass unsere Grünflächen, unsere Schulhöfe, überall, wo wir uns wohlfühlen wollen, dass die sauber und gepflegt sind.

Hayat: Waren sie aufgeregt, dass wir heute kommen?

Kai Wegner: Ja, ein bisschen schon, da ich nie weiß, was mich erwartet. Und welche Fragen ihr stellt und was ihr mit mir besprechen wollt. Aber ich war positiv aufgeregt, weil ich weiß, was ihr alles Tolles macht.

Gabriela: Wie fühlt es sich als Bürgermeister an?

Kai Wegner: Es war mein Ziel Bürgermeister zu werden. Verantwortung zu übernehmen für fast 4 Millionen Menschen. Und mir macht diese Aufgabe wahnsinnig Spaß. Weil wir in einer tollen Stadt leben, mit tollen Chancen.

Gabriela: Wird man als Bürgermeister anders behandelt?

Kai Wegner: Die Leute kennen mich. Also, wenn ich einkaufen gehe, mir mal ein Eis hole oder zum Fußball gehe, sprechen mich die Leute an. Man erkennt mich, man sagt guten Tag, stellt freundliche Fragen. Das gehört zum Bürgermeister sein dazu. Ich bin der regierende Bürgermeister,, aber ich bin ein ganz normaler Mensch. Deswegen fühle ich mich auch gar nicht anders, obwohl ich weiß, dass ich der regierende Bürgermeister bin.

Damla: Haben Sie schlechte Erfahrungen gemacht mit ihrer Arbeit?

Kai Wegner: Nein, ich habe manchmal Dinge zu entscheiden, die schwerfallen, wenn es zum Beispiel um den Haushalt geht, Geld ist überall zu wenig da. Und dann kommen viele Leute zu mir und sagen, wir brauchen mehr Geld für Kultur. Wir brauchen mehr Geld für Sicherheit. Wir brauchen mehr Geld für Bildung. Und ich würde gerne auch noch mehr Geld in Bildung oder Sicherheit stecken. Aber am Ende ist man auch Regierender Bürgermeister, um Entscheidungen zu treffen und Prioritäten zu setzen. Und da ist für mich zum Beispiel das Thema Bildung, eure Zukunft, wichtig. Da ist für mich das Thema Sicherheit wichtig. Wie schaffen wir eine sichere Stadt für alle Berlinerinnen und Berliner, ob jung oder alt?

Damla: Was machen Sie, um die Stadt für Kinder besser zu machen?

Kai Wegner: Ich glaube ein ganz wichtiger Punkt ist die Bildung. Und die Bildung beginnt nicht erst in der Schule, sondern schon in der Kita. Wie bereite ich Kinder gut auf die Schule vor und wie krieg ich es hin, dass wir noch mehr gut ausgebildete Lehrkräfte in die Schulen bekommen? Wie krieg ich es hin, dass wir die Klassenstärke absenken können. Und das Zweite ist, dass wir eine Stadt sind, wo Kinder sich wohlfühlen können, wo es Spielplätze gibt, wo es eine Sportinfrastruktur gibt, wo es Bolzplätze, Basketballplätze, Tischtennisplätze oder Schwimmmöglichkeiten gibt, das ist mir wichtig. Also alles, wo Kinder sich auch wohlfinden.

Ilyan. Was ist an ihrer Arbeit schwer?

Kai Wegner: Es ist schwer, das manchmal ein Regierender Bürgermeister leider nicht einfach sagen kann, so machen wir das jetzt, sondern ich habe ja auch noch eine Senatsmannschaft. Dann sind Parteien im Hintergrund, die eine Koalition bilden. Und oftmals ist es ja so, dass man Kompromisse finden muss. Das gehört zu einer Demokratie. Der Regierende Bürgermeister kann nicht allein entscheiden. Und der Austausch und das es manchmal länger dauert, das ist anstrengend.

Aysim: Wie können sie dafür sorgen, dass alle Kinder genug Platz zum Spielen haben?

Kai Wegner: Wir haben in einigen Bezirken wirklich tolle Spielplätze, auch saubere Spielplätze. Aber ich möchte gerne, dass wir alle in Berlin - die Bezirke, aber auch das Land Berlin - dass wir dafür sorgen, dass wir gute und vor allen Dingen auch sichere Spielplätze haben. Denn ganz oft sind Schäden an den Spielplätzen oder Glasscherben und Spritzen liegen da herum. Ich möchte gerne, dass ihr Spielplätze habt, wo ihr euch wohlfühlt will. Wo ihr spielen und toben könnt.

Yagmur: Wie lange bleibt man Bürgermeister?

Kai Wegner: Bis man nicht mehr gewählt wird. Also die nächste Wahl in Berlin ist am 20. September. Dann wird ein Bürgermeister oder eine Bürgermeisterin gewählt. Und wenn ich das bleiben darf, weil die Berlinerinnen und Berliner mir die meisten Stimmen geben, dann würde ich noch einmal fünf Jahre bleiben.

Yagmur: Sind sie ein guter Bürgermeister?

Kai Wegner: Das kann ich nicht sagen, das müssen andere bewerten, das möchte ich nicht selber bewerten. Für mich ist immer eins wichtig, dass ich morgens in den Spiegel schauen kann. Ich habe alles getan, um diese Stadt nach vorne zu bringen. Ich habe alles getan, um für fast vier Millionen Menschen Verantwortung zu tragen.

Narjes: Was ist ihre Lieblingsmusik?

Kai Wegner: Mein Musikgeschmack ist echt kompliziert. Wir sagen immer, Berlin ist die Stadt der Vielfalt. So vielfältig ist auch mein Musikgeschmack. Ich höre zum Beispiel gerne ein bisschen Rock wie Brian Adams oder Bruce Springsteen. Die mag ich sehr, sehr gerne. Ich höre aber auch ganz gerne ab und zu mal deutsche Musik, einfach lustige Schlagermusik, bei der man ein bisschen tanzen kann. Durch meinen größten Sohn, höre ich auch manchmal Rap-Lieder. Also von Bones MC oder Contra K. Das muss ich dann auch manchmal hören. Da war ich sogar mal mit meinem Sohn beim Konzert.

Violina: Haben Sie Kinder? Und wenn Ja, wie viele? Und haben sie Zeit für ihre Kinder?

Kai Wegner: Ich habe drei eigene Kinder. Und mit meiner Partnerin haben wir zusammen sechs Kinder. Das ist manchmal schon herausfordernd. Ich versuche, die wenige Zeit, die ich mit meinen Kindern habe, wirklich zu nutzen. Exklusive Zeit, wo ich den Fokus auf sie richte. Aber in so einem Amt hat man schon manchmal das Gefühl, eigentlich bräuchten die Kinder dich noch ein bisschen mehr. Die geben mir das aber nicht zu verstehen. Die Zeit, die ich mit ihnen habe, die nutzen wir dann auch intensiv.

Violina: Welcher ist der wichtigste Wert, den sie ihren Kindern vermitteln wollen?

Kai Wegner: Verlässlichkeit, verlässlich sein. Ich glaube, was wichtig ist, gerade in meinem Leben, ist Mut und Zuversicht, dass man optimistisch Dinge angeht. Wenn man immer glaubt, ich schaffe das nicht, ich kann das nicht, dann wird man es auch nicht hinkriegen. Man muss an sich glauben, man muss hart daran arbeiten. Durch Fleiß, Disziplin und durch ein bisschen Zuversicht und Optimismus, da kann man eine Menge erreichen. Das würde ich meinen Kindern gerne mitgeben, dass nichts unmöglich ist, wenn man hart daran arbeitet.

Sam: Was war ihr schlechtestes Schulfach?

Kai Wegner: Ich war wirklich sehr, sehr, sehr, sehr untalentiert in Französisch. Das war die zweite Fremdsprache, die hatte ich nach Englisch. Ich habe sehr schnell gemerkt, dass ich wirklich total talentfrei bin in dem Bereich. Ich habe dann irgendwann aufgegeben und ich hatte das Gefühl meine Lehrerin hat auch aufgegeben.

Narjes: Was ist ihr Lieblingsplatz in Berlin?

Kai Wegner: Oh, da gibt es ehrlicherweise ganz viele unterschiedliche. Aber wen ich wirklich sehr mag, ist der Gendarmenmarkt, den finde ich ganz, ganz toll. Natürlich das Brandenburger Tor, als Symbol der Freiheit. Dann der Holzmarkt, das ist so ein ganz kreativer Ort. Dort sind Musiker, Kreative, das ist einer meiner Lieblingsorte, weil der ist total verrückt ist, der ist so typisch Berlin, ganz vielfältig, direkt am Wasser mit Künstlern und Wissenschaftlern.

Nevaa: Was würden sie gerne an Berlin ändern, wenn sie es könnten?

Kai Wegner: Ich versuche eine ganze Menge zu ändern. Was ich gerne sofort ändern würde, wenn ich es könnte, ist, das Kinder nicht in Armut leben. Das Thema Kinderarmut, Altersarmut, Armut allgemein, die in Berlin noch sehr ausgeprägt ist, das würde ich gerne sofort ändern.

Sam: Was machen sie in ihrer Freizeit?

Kai Wegner: Mit den Kindern spielen. Wir gehen gerne mal ins Musical oder ins Theater. Wir fahren gerne am Wochenende weg, nach Hamburg oder an die Ostsee. Wir haben zwei Hunde. Mit denen machen wir dann ausgiebige Läufe und gehen spazieren.

Nevaa: Welche Videospiele spielen sie mit ihren Kindern?

Kai Wegner: Also mit meinem großen Sohn habe ich früher gerne FIFA gespielt. Ich hatte am Anfang eine Chance gegen ihn. Ich habe am Anfang auch gewonnen. Irgendwann ging es mir zu schnell. Und da habe ich nicht mehr mit ihm gespielt, da es keinen Spaß macht, wenn man immer 12 zu 0 verliert. Das fand ich dann doof. Also habe ich damit aufgehört. Mit meiner Tochter spiele ich gerne die Lego-Spieler auf der Playstation. Das macht wirklich Spaß. Das kann man auch zu zweit spielen. Und da ist sie dann eine Figur und ich eine Figur. Und wenn ich mal die Zeit habe, dann machen wir das gerne zusammen.

Merve: Wollen Sie Bundeskanzler werden?

Kai Wegner: Nein, die Antwort war schnell, oder? Nein, ich bin in dieser Stadt geboren. Ich bin gebürtiger Berliner. Ich komme von hier. Ich war, bevor ich Regierender Bürgermeister wurde 16 Jahre in der Bundespolitik, nicht als Bundeskanzler. Aber ich war Abgeordneter im Bundestag für ganz Deutschland. Es hat mir wahnsinnig viel Spaß gemacht. Ich habe auch sehr, sehr viel gelernt. Aber mein Wunsch, mein großes Ziel war immer etwas für meine Heimatstadt zu tun. Und das, was ich jetzt machen darf, war immer mein Wunsch, mein Traum.

Merve: Mögen sie eigentlich Journalisten?

Kai Wegner: Mit denen muss man zusammenarbeiten. Das ist wie im richtigen Leben. Es gibt Journalisten, die mag man mehr. Und es gibt Journalisten, die mag man weniger. Du wirst den einen in deiner Schule mehr mögen und vielleicht den anderen ein bisschen weniger. Entscheidend finde ich immer, dass Menschen fair miteinander umgehen und gut miteinander auskom-

men. Dass es schwierig ist, dass Journalisten und Politiker Freunde werden, das glaube ich schon, solange sie in ihren Funktionen sind. Aber dass man einen guten Umgang auch mit Journalisten haben muss, das ist schon wichtig.

Sofia: Wie sieht ihr Arbeitstag aus und um wie viel Uhr beginnt ihr Arbeitstag?

Kai Wegner: In der Regel stehe ich fast immer um 5.30 Uhr auf. Und dann gehe ich eine halbe Stunde mit denen Hunden spazieren. Danach mache ich mich fertig und werde zwischen 7 Uhr und 7.30 Uhr abgeholt. Dann geht es entweder zu Terminen oder erst einmal ins Büro. Ich komme in der Regel um 22, 23 Uhr nach Hause. Manchmal auch nach 24 Uhr. Also von 8 bis 22 Uhr bin ich schon unterwegs.

Narjes: Wie viel Sprachen sprechen sie?

Kai Wegner: Deutsch. Dann kann ich noch richtig berlinern. Und Englisch. Ich kann in Englisch alles verstehen. Kann auch einen guten Smalltalk hinkriegen, aber wenn es dann konkret wird, wenn man über Wirtschaft spricht dann rede ich lieber Deutsch mit einer Dolmetscherin, denn dann möchte ich nichts falsch sagen. Aber wenn ich sonst unterwegs bin und Staatsgäste zum Beispiel nach Berlin kommen, da rede ich mit denen Englisch. Aber ich bin immer ganz froh, wenn eine Dolmetscherin dabei ist.

Merve: Was macht ihnen an ihrer Arbeit Spaß?

Kai Wegner: Mir macht total Spaß, die vielen unterschiedlichen Menschen kennenzulernen in Berlin, die sich einbringen, ob nun als Schülerinnen und Schüler, mit Schülerzeitungen und Saubermach-Aktionen oder Leute, die eine Expo organisieren wollen, oder Sportverbände, die die olympischen Spiele herholen wollen. Also ganz viele unterschiedliche Menschen lerne ich kennen, die sich für Berlin engagieren oder auch mit Berlin noch was erreichen wollen.



Narjes: Was ist ihr Lieblingessen?

Kai Wegner: Also, wenn es mal schnell gehen muss, was sehr häufig der Fall ist, dann esse ich tatsächlich super gerne, Döner, Currywurst oder Burger. Ich werde immer gefragt, Döner oder Currywurst? Das kommt immer darauf an. Manchmal habe ich so richtig Heißhunger auf Döner. Ich finde unglaublich wie teuer Döner geworden ist, wenn ich das sagen darf, das ist unfassbar. Als ich damals in eurem Alter war, waren es drei Mark.

Narjes: Was ist ihre Lieblingsfarbe?

Kai Wegner: Blau.

Narjes: Wollen sie ihrer Frau einen Heiratsantrag machen? Wenn ja, wann und wie? Und sind wir eingeladen?

Kai Wegner: Euch einladen? Das ist ja eine süße Frage. Also, wenn ich das mache, dann wäre sie die Erste, die es erfährt. Das würde ich nicht über Journalistinnen und Journalisten, noch nicht einmal über eure Schülerzeitung machen. Weil ich da total altmodisch bin. Und wenn ich das mache, dann werde ich mir genau Gedanken machen, ob wir ein kurzes Treffen mit euch hinkriegen. Also ich habe ja schon viele Fragen von jungen Leuten gehört. Aber, ob ich meine Frau heiraten möchte, die Frage habe ich noch nie gehört. Aber süß.

Sashreek: Sind sie ein Fußball-Fan und wenn ja welcher Verein?

Kai Wegner: Das habe ich zum Ausdruck gebracht durch meine Lieblingsfarbe. Also ihr seht, ich mag alle unsere Profisportklubs. Die Trikots von allen unseren Profisportvereinen hängen in meinem Arbeitszimmer. Volleys, Eisbären, Hertha, Alba Berlin, die Füchse und Union Berlin. Und ich bin gerne bei allen Profisportvereinen. Die sind alle super. Mein Herzensverein ist aber Hertha BSC.

Hayat: Heute ist der Weltglückstag. Was macht sie glücklich?

Kai Wegner: Wenn ich so tolle Gespräche wie mit euch habe. Aber was mich wirklich glücklich macht, ist ein bisschen Zeit zu haben. Also für mich sind das die Momente, wo ich glücklich bin, wo ich einfach mal zur Ruhe komme. Einfach ein bisschen Zeit für mich, für meine Familie, für meine Kinder. Und ich freue mich, wenn möglichst viele Berlinerinnen und Berliner glücklich sind.



Alexandra war die Zeitwächterin von Kai Wegner. Nach einer Minute klingelte sie. Dann kam der Regierende auch zum Ende seiner Antwort. Dadurch konnten wir alle unsere Fragen stellen.



Die Paul-Simmel war sogar in den Social-Media-Kanälen des Regierenden Bürgermeisters. Auch ein Video von unserem Besuch wurde dort gepostet



Fotos: Senatskanzlei Berlin /
Laura Donath, Aydin, Suden



Steppke

Seite 9



„Ich habe es nie bereut“

Er gehört sicher zu den beliebtesten Lehrern an unserer Schule. Immer ruhig, entspannt, ganz selten ärgerlich. Nach mehr als 40 Jahren verlässt Herr Gudat unsere Schule am Zeugnistag. Sicher werden Tränen fließen. Doch vorher gab er Mira und Dilan, 6c, noch ein Interview und verrät, warum er keine Pläne macht.

Wie fanden Sie die Schule?

Herr Gudat: Die Schule fand ich immer gut. Ich komme sehr gerne zur Schule. Ich bin mit Herz und Seele Lehrer.

Hatten sie Spaß an Ihre Arbeit?

Herr Gudat: Sehr, große Freude. Deswegen bin ich auch fast jeden Tag hier. Ich falle nie aus. Wenn Herr Gudat fehlt, dann hat er mit einer Klasse einen Ausflug.

Wie lange waren Sie an unserer Schule?

Herr Gudat: März 1981 habe ich angefangen. Das sind schon jetzt 45 Jahre und einige Monate. Also, wenn ich am Zeugnis-Tag aufhören, dann habe ich 45 Dienstjahre plus fünf Monate als Lehrer gearbeitet.

Sehr lange. Was mögen Sie nicht an Ihre Arbeit?

Herr Gudat: Ich mag es nicht, wenn manche Kinder sich nicht gut Benehmen können. Nicht vorbildlich sind, den Unterricht stören, sich nicht an Regeln halten. Wir sind eine Gemeinschaft. Wir haben gemeinsame Regeln. Wir haben eine Schulordnung. Es sollte sich jeder daran halten. Lehrer, Schüler, Erzieher, auch die Eltern. Wir gehören alle zusammen. Und wenn manche aus der Reihe tanzen, das ärgert mich manchmal.

Wollten Sie schon seit sie klein sind Lehrer werden?

Herr Gudat: Ja, ich habe schon in der Grundschule als ich in der vierten Klasse war meinen Entschluss gefasst. Ich hätte alles studieren können, ich habe als bester Schüler mein Abitur gemacht. Alle Wege waren frei für mich. Ich habe gesagt, ich werde Lehrer. Ich habe es auch nie bereut.

Welches Fach haben Sie unterrichtet?

Herr Gudat: Ich habe fast alle Fächer unterrichtet. Außer Englisch habe ich alle Fächer unterrichtet. Erkunde, es gab damals kein Gewi und Nawi. Es gab Erkunde, Geschichte, Biologie und Technik plus Deutsch, Mathe und Sport.

Welches Fach war ihr Lieblingsfach als Schüler?

Herr Gudat: Sport. Aber ich bin auch sehr sprachbegabt. Nach drei Monaten konnte ich so gut Deutsch, dass meine Frau sagte, du bist ein Sprachgenie. Entweder lernst du die Sprache auf einem hohen Niveau oder du lernst sie gar nicht. Ich möchte nicht nur Texte verstehen, ich möchte auch die Botschaften zwischen den Zeilen verstehen.

Welche Sprache sprechen Sie?

Herr Gudat: Meine Muttersprache war kurdisch, denn meine Mutter konnte kein Wort Türkisch. Ich habe in der Türkei gelebt, 20 Jahre lang. Türkisch hat mein Vater mir beigebracht. Er konnte beide Sprachen. Ich konnte auch lesen und schreiben, bevor ich zur Schule ging. Wir haben damals mit Steinen und mit Stöcken Buchstaben gelernt. Es gab nicht so viel Kreide und Stifte. Jeder Schüler hatte einen Beutel. In diesem Beutel befanden sich Steine und kleine Stöcke. Der Lehrer schrieb einen Buchstaben an die Tafel. Und die anderen haben auf dem Boden liegend, die Buchstaben nachgemacht. Wir waren sehr respektvoll. Es gab keinen, der gestört hat. Deswegen konnte ein einziger Lehrer fünf Klasse gleichzeitig unterrichten.

Was ist ihr Hobby?

Herr Gudat: Lesen, Schreiben. Verreisen. Sporttreiben. Ich war immer gerne Sportler. Mit sieben Jahren habe ich schon im Verein Fußball gespielt. 40 Jahre lang Fußball gespielt. Ich habe zweite Liga gespielt in der Türkei. Auch hier in Berlin habe ich 20 Jahre lang Fußball gespielt. Und 40 Jahre lang meine Schulmannschaft trainiert.

Wie haben sich die Kinder in den 40 Jahren verändert?

Herr Gudat: Die Schüler früher hatten erstens immer alle Materialien dabei, weil die Eltern sich um die Kinder gekümmert haben. Sie waren respektvoller. Es gab sehr wenig Streit. Heute ist es leider häufiger so. Ich denke, da sind auch die Eltern eine ganze Menge dran Schuld, denn die Eltern sind Vorbild. Eltern sein heißt für mich Vorbild und Liebe. Wenn man seine Kinder vorbildlich erzieht, musst du sie mit Liebe erziehen. Man muss eine Beziehung zu seinem Kind herstellen und auch dabei bleiben. Die Eltern müssen wissen, wofür interessieren sich meine Kinder? Welcher Sorgen haben sie? Welche Probleme haben sie?

Was sind Ihre Pläne, wenn sie von der Schule gehen?

Herr Gudat: Viele haben mich gefragt, was habe ich denn vor? Hab ich schon irgendwas geplant? Nein, habe ich gesagt. Weil mein ganzes Leben seit meinem 5. Lebensjahr bis heute war geplant. 61 Jahre sind das jetzt, ich habe immer nach Plan gelebt. Privat und auch beruflich. Ich bin ein sehr gut organisierter Mensch. Ich habe kaum Stress. Stress habe ich auf null gebracht, indem ich alles vorher Plane, vorausdenke.

Wer war ihr Lieblings-Kollege oder Kollegin?

Herr Gudat: Viele, zum Glück gibt es sehr viele nette Menschen, Kolleginnen und Kollegen. Es gibt Ausnahmen. Auch mit denen habe ich gelernt zurechtzukommen. Weil ich akzeptiere, die Menschen so, wie sie sind. Ich rede nicht über diese Menschen. Ich rede mit ihnen. Das ist mein Charakter.

Was hat sich in den 40 Jahren, die sie gearbeitet haben, geändert?

Herr Gudat: Ich sage manchmal, ich bin ein Steinzeitmensch. Als ich anfang zu arbeiten, gab es keinen Foto-Kopierer, keinen Computer, kein Handy, kein Internet. Nichts. Wir mussten das Zeugnis per Hand schreiben. Und wenn du Pech hattest, hast du im letzten Satz ein Wort oder einen Buchstaben falsch geschrieben und du musstest alles noch einmal schreiben.

Haben Sie eine Lieblingsschülerin oder Schüler?

Herr Gudat: Sehr viele. Zwei sitzen hier vor mir. Zum Glück. Es gibt so viele nette Kinder. In jeder Klasse gibt es Ausnahmen, die einem manchmal auf die Nerven gehen. Klar. Wir Lehrer müssen Elefantenhaut haben. Das heißt, wir müssen viel Geduld haben, Toleranz haben, starke Nerven haben. Wenn du das nicht hast, gehst du ein. Unser Beruf ist wie eine Kerze, wir erleuchten unsere Umgebung, aber schmelzen dabei. Aber wir leuchten.

Was würden Sie an dieser Schule ändern wollen, wenn Sie könnten?

Herr Gudat: Auf jeden Fall mehr Personal. Wir haben sehr viele Kinder, die auf Hilfe angewiesen sind. Sprachliche und andere Probleme haben. Also, wenn ich die Möglichkeit hätte, würde ich für diese Kinder kleiner Gruppen bilden. Und dass man sich ganz gezielt um diese Kinder kümmert. Weil jeder Mensch ist anders. Manche sind hochintelligent. Das ist nicht unser Verdienst, das ist Glück. Was wir daraus machen, das ist entscheidend. Der Wille, die Motivation, der Fleiß, wenn du das nicht hast, dann kannst du der intelligenteste Mensch der Welt sein, das bringt dich nicht voran.

Würden Sie wieder gerne Lehrer werden?

Herr Gudat: Ich möchte immer wieder als Lehrer auf die Welt kommen.

Welchen Rat geben Sie den Schülerinnen und Schülern?

Herr Gudat: Man kann intelligent sein, das ist Glück. Das ist nicht dein Verdienst. Mein Rat ist, fleißig zu sein. Aufmerksam zu sein. Konzentriert zu sein. Strukturiert zu sein. Im Unterricht, wo man meistens lernt gut zuhören. Nicht ablenken lassen. Weder von Mitschülern, noch von irgendwelchen anderen Sachen. Im Unterricht, sollst du den Moment erleben. Wenn du den Moment erlebst, speichert du eine ganze Menge. Dann hast du zu Hause weniger Hausaufgaben und bist bei Klassenerarbeiten gut. Ich habe meistens im Unterricht gelernt. Dann konnte ich in meiner Freizeit Fußball spielen. Und die Lehrer freuen sich auch. Die merken, wenn einer zuhört oder träumt.

Und kommen wir zur letzten Frage. Werden Sie uns vermissen?

Herr Gudat: Ja, natürlich. Ich werde meine ganze Schule vermissen. Auch die Kinder, die einem manchmal auf die Nerven gehen. Trotzdem, die haben auch so viele gute Seiten. Ich sehe immer die positiven Seiten.

Danke für dieses Interview.



Herr Gudat hat in der 6c von der 1. bis zur 6. Klasse unterrichtet. Sie ist ihm sehr ans Herz gewachsen

„Ich komme wieder!“



Sie kam allein. Ohne Referentin, ohne PR-Abteilung, ohne Unterstützung. Bildungssenatorin Katharina Günther-Wünsch folgte der Einladung der „Steppke“-Redaktion. Sie nahm sich Zeit und blieb die versprochenen 90 Minuten. Entspannt folgte sie dem Programm, dass wir für sie vorbereitet hatten. Sie hörte interessiert zu, fragte neugierig nach und war von manchen Programmpunkten sichtlich gerührt. Jede Frage versuchte sie zu beantworten und wenn sie keine Antwort hatte, versprach sie sich darum zu kümmern. Ob Sonnensegel für die Kletterspinne oder die Parkplatzsituation, jedes Problem nahm sie ernst. Sie sparte auch nicht mit Lob. Gerade das Engagement bei unserer Pausengestaltung fand sie lobenswert. Auch unsere Sauberhelden und die Auszeichnungen für den „Steppke“ beeindruckte sie. Unseren neuen Lesebogen in der Bücherei weihte sie ein, wie man auf dem Foto sieht. Sie war begeistert von unserer Lesepause und hörte sich die Arbeit der Konfliktlotsen an. Gegen Ende traf sie in der Schulsozialstation auf die Schulleitung Frau Ekrot und Frau Piesco, die Hortleitung Frau Templin und unsere Schulsozialarbeiterin Frau Kilic. Auch hier war sie eine aufgeschlossene Gesprächspartnerin und teilte manche Sorgen der Schulleitung. Vom leckeren Büfett nahm sie allerdings Nichts. Anschließend wurde die Bildungssenatorin von ihren Gastgebern den Redakteuren und Redakteurinnen des „Steppke“ nach Draußen begleitet. Zum Abschied erhielt sie eine Tasse mit einem Bild von unserem Besuch in ihren Amtsräumen. Sie versprach, ich komme wieder. Wir freuen uns darauf.



Noah begrüßt im Namen der „Steppke“-Redaktion und der Paul-Simmel-Grundschule die Senatorin für Bildung Katharina Günther-Wünsch



Djamila zeigt der Senatorin unseren Eingang und unseren Schriftzug in den Fenstern



Ilyian erklärt, wer Paul Simmel war und warum unsere Schule 1968 so benannt wurde



Die Blitzdichter Mohamad Diab, Hamza, Jakob und Ilyas beeindruckten mit dem Gedicht „Endlich“. Die Senatorin wünschte sich sogar eine Zugabe, da es ihr so gut gefallen hat



Die Senatorin meinte, dass Amine, Merve und Hayat toll getanzt haben und war ganz gerührt



Gruppenfoto der Steppke-Redaktion mit der Senatorin und der Paul-Simmel-Zeichnung



Interessiert schaut sie sich unsere Preise an, die der Steppke bereits gewonnen hat



Herzen für die Senatorin von Merve und Hayat nach ihrem Tanz auf die Musik von Gameboy von Catseye, den sie sich selbst ausgedacht haben



Violina und Narjes erklärten ihr unser Hofpausen-Programm. Stolz erzählten sie, dass dadurch die Hofpausen viel entspannter geworden sind



In der Bücherei traf sie auf sich selbst. „Oh, ich habe heute dasselbe an,“ lachte sie als sie das Foto sah



Frau Günther-Wünsch hatte sich auch das Sauberhelden-Video angeschaut und wollte wissen, ob unsere Toiletten immer noch sauber sind



Romy und Sam erklären wie die Lesepause bei Frau Eichel funktioniert. Frau Eichel ergänzt, dass Sam manchmal sogar sein Mittagessen ausfallen lässt, um zu helfen.



Die Senatorin schnappt sich ein Buch und lässt sich von den Kindern verschiedene Sprachen vorlesen auf Polnisch, Türkisch, Arabisch und Spanisch



Djamila stellt unseren fast fertigen Fußballplatz vor und bittet die Senatorin uns doch beim Sonnensegel über der Kletterspinne zu helfen, damit wir dort auch im Sommer klettern können



Die Senatorin inmitten der Konfliktlotsen. Übrigens die Westen hat der Förderverein gespendet.



Die Konfliktlotsen, Frau Gordon und Frau Ates informieren Frau Günther-Wünsch über ihre Arbeit als Konfliktlotsen und wie die Ausbildung funktioniert



Nach einem spannenden und informativen Rundgang begleiten die Steppkes die Senatorin zum Ausgang



Zum Abschluss erhält die Senatorin Frau Günther-Wünsch eine Tasse und viele Erinnerungen von unserer Schule

Natürlich darf auch ein Besuch bei der Schulleitung nicht fehlen. In der Schulsozialstation begrüßen Frau Ekrot, Frau Piesco, Frau Templin und die Schulsozialarbeiterin Frau Kilic die Senatorin

„Mama hats nicht eingepackt“

Seit fast drei Jahren gibt es jetzt schon die Lesepause. Doch wie funktioniert sie eigentlich. Gabriela und Damla haben bei Frau Eichel nachgefragt.

Warum haben Sie sich für diesen Beruf entschieden?

Frau Eichel: Ich habe lange überlegt und ich wollte auf jeden Fall etwas mit Kinder machen, sind ja auch toll. Meistens jedenfalls.

Wie lange arbeiten Sie schon diesen Beruf?

Frau Eichel: Ich arbeite jetzt seit zwölf Jahren.

Wie kam die Idee, eine Lesepause zu machen?

Frau Eichel: Ich war bei der Schülerversammlung. Und da hat ein Kind es vorgeschlagen, das wir etwas mit Büchern machen sollten oder eine Lesepause. Sie selbst würde nicht gerne lesen, aber das wäre vielleicht eine Möglichkeit. Und das habe ich aufgegriffen. Erst einmal die Woche und mittlerweile machen wir schon drei Mal die Woche die Lesepause in der 2. großen Pause in der Bücherei und freitags auch noch die Lese AG.

Welche Bücher habt ihr am meisten? Comic, Bilderbücher oder Textbücher?

Frau Eichel: Das meiste sind Textbücher.

Welches Buch wird am meisten ausgeliehen?

Frau Eichel: Derzeit sind am beliebtesten die Mini-Bücher von Disney. Da sind mindestens die Hälfte unterwegs, zur Zeit haben wir davon 64 Bücher.

Welche Regel haben Sie für die Bücher?

Frau Eichel: Dass die Kinder damit sorgfältig umgehen. Es kann passieren, dass etwas kaputtgeht, aber dann sollen die Kinder sofort Bescheid sagen, dann ist das in Ordnung. Allerdings, wenn sie sich ewig nicht melden und ich hinterherrennen muss, dann werde ich schlecht gelaunt.

Was sind Ihre Lieblingsbücher?

Frau Eichel: Bei der Lesepause die ganzen Bücher mit Eulen, privat lese ich aber Thriller.

Was passiert mit Büchern, die kaputt sind oder zerrissen wurden?

Frau Eichel: Passiert zum Glück selten, aber dann ersetze ich die Bücher.

Wie lange dürfen wir die Bücher ausleihen?

Frau Eichel: Ich habe keine feste Zeit. Ihr braucht so lange, wie ihr braucht zum Lesen. Vier Wochen denke ich, ist eine gute Zeit. Ich frage ab und zu mal nach. Wenn es zu lange ist, dann fange ich an zu nerven, wie geht es dem Buch? Wann kommt es wieder? Bei vier Wochen sage ich gar nichts. Ab so zwei, drei Monaten werde ich ein bisschen nervig.

Was machen Sie, wenn jemand in der Bücherei zu laut ist?

Frau Eichel: Ich sage einmal etwas, ich sage zweimal etwas. Und dann, wenn sie dann weiter laut sind, schick ich sie raus.

Wie viele Bücher haben Sie ungefähr gelesen?

Frau Eichel: Von den Büchern der Lesepause habe ich alle gelesen, das sind 225. Und insgesamt habe ich aufgehört zu zählen.

Was mögen Sie an jeder Arbeit am meisten?

Frau Eichel: Die unterschiedlichen Kinder, die unterschiedliche Interessen. Das macht es sehr interessant.

Welche Ausrede hören Sie am häufigsten, wenn jemand seine Bücher zu Spät zurückbringt?

Frau Eichel: „Ich habs vergessen“ und „Mama hats nicht eingepackt“.

Danke, dass Sie für uns Zeit hatten das Interview zu geben.



Die beliebtesten Bücher sind im Augenblick die kleinen Bücher von Disney



Frau Eichel in ihrem Bücherparadies in der Bücherei im Interview mit Gabriela und Damla, 6c

Impressum: Steppke erscheint an der Paul-Simmel-Grundschule, Felixstrasse 26 – 58 in 12099 Berlin

Der **Steppke** entstand diesmal mit Unterstützung des WuF-Kurses der Klasse 6c und durch die Schülerzeitungs AG.

Redaktion: Jakob 5c, Maximilian 3a, Noah 5b, Noah 6a, Sam 4b, Nevaan 4c, Iliyan 6c, Sofia 3a, Merve 3a, Yunnus 6c, Narjes 6c, Gabriela 6c, Mira 6c, Dilan 6c, Damla 6c, Sashreek 6c, Hayat 3a Alexandra 4a, Aysim 6c, Merve 3a, Violiona 6c, Yagmur 6c, Maida, 6b

Ein herzliches Dankeschön an Herrn Hagen, Frau Aydin und Herrn Bordt, die uns tatkräftig unterstützt haben.

Und unser Dank gilt auch Dr. Frank ohne den, der **Steppke** nicht so schön aussehen würde.

Satz und Druck: Druckmachen24.de Dr. Bernd Frank

Danke an alle, die uns unterstützen!!

„Ganz viel Ruhe und Geduld“

Sicher hat sie Jeder schon einmal in der Schule gesehen. Immer unterwegs zwischen Pavillon und Schulgebäude. Doch was macht Frau Templin eigentlich genau an unserer Schule? Ilyan und Sashreek aus der 6c haben nachgefragt.



Frau Templin an ihrem Arbeitsplatz im Pavillon im 1. Stock



Ilyan und Sashreek erfahren viel von Frau Templin beim Interview

Was macht eine koordinierende Erzieherin?

Frau Templin: Viel. Ich muss die Einsatzpläne und die Vertretungspläne für die Erzieherinnen und Erzieher schreiben. Aber auch die Hortverträge mit den Eltern machen, wenn sie ihr Kind im Hort anmelden wollen. Ich kümmere mich um alles, was mit dem Mittagessen zu tun hat, wie z.B. das Essen bestellen. Ich muss ganz viel mit der Schulleiterin besprechen. Aber ich muss auch für Kinder da sein. Und für meine Kolleginnen und Kollegen, die sind eigentlich meine Kindergruppe.

Was ist der Unterschied zwischen Lehrern und Erziehern?

Frau Templin: Also ich finde so viele Unterschiede gibt es da gar nicht. Aber die Lehrer, die müssen euch auch Lehrstoff beibringen. Der Erzieher ist da ein bisschen freier. Der kann auch Sachen machen, die nichts mit dem Lehrplan zu tun haben.

Ist Ihr Beruf schwer und anstrengend?

Frau Templin: Ja, das muss ich schon sagen. Und es ist über die Jahre hinweg auch immer anstrengender geworden, weil die Kinder und die Gesellschaft sich sehr verändert haben. Es gibt doch mehr schwierigere, auffälligere Kinder als zu Beginn meiner Laufbahn. Und mit Eltern ist es nicht immer ganz einfach.

Was machen Sie am liebsten als Hortleitung?

Frau Templin: Also ich vernetze unheimlich gerne Menschen. Ich schaue immer, was jeder so kann. Nicht nur bei den Kindern, sondern auch bei den Erwachsenen. Und dann stärke ich den Erwachsenen. Das musst du mal für Kinder anbieten. Oder das musst du mal für unser Team machen. Dann hole ich mir gerne Leute und Projekte von außen. Zum Beispiel hab ich gerade ganz viel mit den Theaterleuten von Lunaelatro zusammengearbeitet. So etwas macht mir Spaß, Leute zusammenzubringen. Oder Matondo an die Schule zu holen und zu sehen, dass tolle Projekte entstehen und alle glücklich sind. Kinder, Erwachsene, dass alle etwas davon haben. Das macht mir eigentlich am meisten Freude.

Und was mögen Sie gar nicht?

Frau Templin: Also, am wenigsten mag ich die Computer- und Büroarbeit. Aber das gehört leider auch dazu.

Sind Sie gerne Hortleitung?

Frau Templin: Ja, das bin ich. Das macht mir wirklich Spaß und das ist das, was ich mir immer vorgestellt habe, als ich noch Erzieherin war, dass ich irgendwann mal Leitung werden möchte. Und Hortleitung bin ich jetzt schon seit 2019.

Was braucht eine gute Hortleitung?

Frau Templin: Ganz viel Ruhe und Geduld. Einen guten Überblick, auch eine gute Menschenkenntnis. Und einen respektvollen Umgang mit allen Menschen.

Vermissen Sie nicht die Arbeit mit den Kindern?

Frau Templin: Ja, das vermisse ich wirklich oft. Und darum gehe ich gerne immer noch mal in den Unterricht oder am Nachmittag in eine Hortgruppe. Ich mache die Mensaaufsicht mit. Und wenn Projekte von außen kommen bin ich dabei oder ich begleite Klassen mit auf Ausflügen.

Was sind ihre Hobbys?

Frau Templin: Ich lese total viel. Und mache gerne Gartenarbeit und bin gerne in der Natur.

Und als junger Mensch, was hatten Sie da für ein Hobby?

Frau Templin: Ich war sehr sportlich, war Leistungssportlerin und habe Eis- und Rollkunstlauf betrieben.

Wie können Eltern Sie bei Ihrer Arbeit unterstützen?

Frau Templin: Indem sie sich für ihre Kinder und die Schule engagieren, z.B. bei Veranstaltungen oder im Förderverein helfen. Besonders toll ist es, wenn sie leckere Kuchen oder Spezialitäten für Feste spenden.

Auf Wiedersehen

Es ist schade, viele Gesichter werden nach den Sommerferien fehlen, denn sie verlassen die Schule. Nicht nur Frau Wörmann wird vermisst. Genauso wie die 6. Klassen, die im Juli ihr letztes Zeugnis an der PSG bekommen. Macht es gut und vielleicht sagt ihr irgendwann oder schon bald, wie schön war es an der PSG.



Alles so schön bunt hier...

Es war ein schöner, bunter Hausmusikabend. Und nicht nur wegen des abwechslungsreichen Programms, sondern auch, weil die neue Lichanlage zum Einsatz kam. Gemeinsam mit der Nebelanlage gab es schöne Effekte, die die Künstlerinnen und Künstler ins beste Licht tauchten. Malek und Djamila sangen, Hayat, Merve und Amine tanzten ihre eigene Choreografie und Leni, Julia und Sina machten mit ihrem Song „Hausaufgaben“ richtig Lust auf Hausaufgaben. Ob Squaredance, Flötenspiel, Percussion, es war eine unterhaltsame Mischung. Ein Highlight, auch wegen der Kostüme, waren die Tänzerinnen der Tanzgruppe von Frau Wolf. Ihre Kostüme waren so gelb, da brauchte man keine zusätzliche Farbe mehr. Ein gelungener Abschluss nach einem schönen Abend.



„Ich war erstaunt, dass ich das konnte“

Geheime Talente haben nicht nur die Kinder unserer Schule, sondern auch manche Erzieherinnen. So spielen Frau Crocianelli und Frau Erol Schlagzeug. Frau Erol hat sogar schon einmal in einer Band gespielt. Was das besondere am Schlagzeug ist, haben sie Noah, 6a, und Yunnus, 6c, im Gespräch erzählt.



Warum haben Sie angefangen Schlagzeug zu spielen?

Frau Crocianelli: Tatsächlich ist Herr Borth schuld. Ich hatte mit Herrn Borth ein Abkommen. Ich hatte einen Ausflug mit meiner Klasse in ein Kampfsportstudio und Herr Borth wollte unbedingt mitkommen. Kein Problem, sagte ich. Und auf dem Rückweg meinte er, so jetzt bin ich mit dir zum Kampfsport gegangen, jetzt möchte ich, dass du mit mir Schlagzeug spielst. Ja, von mir aus, meinte ich und probierte es aus. Dann bin ich mit ihm in den Mehrzweckraum gegangen und er hat mir Übungen gezeigt. Dann dachte ich, och, ist eigentlich ganz lustig, macht Spaß. Und dann hab ich angefangen Schlagzeug zu spielen.

Frau Erol: Also, bei mir war es in der Grundschulzeit. Ich war in der 5. Klasse, also ca. mit 11 Jahren, wir hatten ein Musikprojekt mit zwei Musikern. Die haben mir Schlagzeug Rhythmusübungen beigebracht. Danach hab ich angefangen mit Schlagzeug. Dann habe ich weiter in der Oberschule und sogar in einer Band gespielt, einer Mädchenband.

Was ist das besondere an einem Schlagzeug?

Frau Crocianelli: Eine gute Frage, es ist laut, das finde ich gut. Man kann komplett seine Energie loswerden. Das ist es, was mir besonders viel Spaß macht. Ich schalte komplett ab, wenn ich spiele.

Frau Erol: Ich entspanne mich. Also richtig draufhauen, das ist für mich Entspannung.

Wer ist für Sie der größte Schlagzeuger oder Schlagzeugin?

Frau Crocianelli: Herr Borth.

Frau Erol: Damals mein Musiklehrer und zwei Musiker die ich privat kennengelernt habe. Die waren richtig tolle Schlagzeuger.

Ist ein Schlagzeug nicht unpraktisch? Man kann es doch nirgendwo mit hinnehmen.

Frau Crocianelli: Ja, das stimmt. Das ist äußerst unpraktisch und super nervig. Ich habe es letzte Sommerferien mit nach Hause genommen. Und es hat mich sehr genervt, dieses Ding hinunterzutragen. Es ist schon viel Aufwand.

Frau Erol: Ich spiel jetzt nicht mehr. Früher war ich in einem Projektstudio. Da habe ich jeden Tag geprobt. Mit meiner Band hatten wir ein paar Auftritte. Wie hießen „New Girls“

Wie lange braucht man, um gut Schlagzeug spielen zu können?

Frau Erol: Man muss Talent haben. Das ist sehr wichtig, dass man Talent hat, dass man Rhythmusgefühl hat. Und wenn man dieses Rhythmusgefühl hat, dann kommt es automatisch.

Frau Crocianelli: Man muss regelmäßig spielen. Ich spiele leider nicht regelmäßig. Deswegen bin ich nicht ganz so fortgeschritten. Aber wenn man regelmäßig spielt und Talent hat, dann ist man schnell dabei.

Frau Erol: Übung macht den Meister.

Was braucht man, um ein guter Schlagzeuger zu werden?

Frau Crocianelli: Taktgefühl.

Was ist ein gutes Alter, um mit dem Schlagzeug zu beginnen?

Frau Erol: So jung wie möglich. Wenn Du jung anfängst, wirst du auch besser. Aber anscheinend kann man auch älter anfangen so wie sie.

Frau Crocianelli: Ja, natürlich kann man das, machbar ist es.

Welches Instrument spielen Sie noch?

Frau Erol: Gitarre - Frau Crocianelli: Ich hab als Kind noch Querflöte gespielt.

Welche Stilrichtung gefällt ihnen am meisten?

Frau Crocianielli: Ich versuche schon so ein bisschen in Richtung Rock, Punk zu gehen. Das ist das was mir am meisten gefällt.

Warum gibt es an der Schule keine Schlagzeug AG?

Frau Crocianielli (lacht): Weil ich dafür zu schlecht bin. Was gefällt Dir denn am besten am Schlagzeug spielen?

Noah: Dass ich meine ganze Wut auf diese blöden Teile draufschlagen kann.

Frau Crocianielli: Es ist schon so, dass du da voll reinballern kannst. Es ist bei gewissen Songs wichtig, dass du deine Energie rauslässt.

Schlagzeug und Frauen, ist das nicht selten?

Frau Erol: Als ich jung war, war ich das einzige Mädchen. Am Anfang habe ich mich nicht getraut, Dann ist ein Musiker zu mir gekommen, hat mir einen Stick in die Hand gedrückt, komm setzt dich hin, du spielst jetzt Schlagzeug. Und ich, nein, kann ich nicht und er, doch kannst du. Dann habe ich angefangen und ich konnte es. Ich war selber erstaunt, dass ich das kann.



Noah am Schul-Schlagzeug!
Zu Hause hat er ein E-Schlagzeug,
um die Nachbarn nicht zu stören!



Ein Austausch unter Schlagzeugern: Frau Crocianielli, Frau Erol, Noah und Yunus

Tauschen statt Kaufen

Gute Ideen brauchen Aufmerksamkeit. Und die super Idee der 4b mit ihrer Tauschkiste hat es jetzt sogar ins „Zeit Leo“-Heft geschafft. Dort erklären Leni, Sam, Sina und Solidjan, warum sie sich für die Tauschkiste engagiert haben. Ihre einfache Botschaft: Tauschen macht Spaß und ist gut fürs Klima. Denn wer Dinge weitergibt, statt sie wegzuworfen vermeidet Müll und schon die Umwelt. Stolz erzählen sie in dem Magazin von ihrem Erfolg. Denn „mittlerweile wird nicht nur in unserer Klasse getauscht, sondern Kinder aus der ganzen Schule kommen in den Pausen vorbei und machen mit.“ Der Weltretter Pate Eric spart deshalb nicht mit Lob: „Eure Tauschbox ist genial!“ Recht hat er.



Wie wichtig ist der Förderverein?

Unsere Schule hat einen Förderverein. Doch viele Schülerinnen und Schüler und vor allem viele Eltern wissen nicht, was ein Förderverein eigentlich macht. Deshalb haben Sofia, 3a, Maida, 6b, und Narjes, 6c, Frau Bartel und Herrn Seidenschwarz vom Förderverein zum Gespräch getroffen

Wieso gibt es den Förderverein?

Herr Seidenschwarz: Die Schule bekommt Geld für Bücher, Geräte, Tische und so weiter. Und dann gibt es Dinge für die die Schule kein Geld hat. Die Idee von einem Förderverein ist, dass z.B. Eltern, die die Schule mögen, sich zusammenschließen einen Förderverein gründen, damit Leute spenden oder anders helfen können. Damit unterstützt man dann die Schule. Die Schule darf z.B. keine Spenden annehmen, wie vom Spendenlauf, dafür braucht man einen Förderverein.

Frau Bartel: Das ist der wichtige Punkt, die Schule darf keine Spenden annehmen. Und deshalb engagieren wir uns im Förderverein, um diese Spenden annehmen zu können. Damit euch Kindern, dass zugutekommt und wir Projekte zusätzlich fördern können.



Eine entspannte Atmosphäre beim Interview bei einem wichtigen Thema

Wie bekommt man Geld vom Förderverein?

Herr Seidenschwarz: Jeder kann auf den Verein zukommen und sagen, dass er Geld braucht. Dann muss erklärt werden für was.

Was ist das Schönste, was sie beim Förderverein erlebt haben?

Frau Bartel: Das Schönste für mich ist gerade, dass ich mit dem Förderverein ein Tanz-Projekt mit Elementen Gewalt freier Kommunikation umsetze und das einer Klasse zugutekommt. Dieses Projekt freut mich schon jetzt, wenn ich mir vorstelle was es im nächsten Schuljahr bei den Kindern bewirkt. Ich bin hier auch in der Schulbücherei und für mich ist jeden Mittwoch das Schönste, wenn die Kinder kommen, die Schränke aufmachen und sich Bücher nehmen und lesen und sich freuen, dass wir neue Bücher besorgt haben, dass wir auf Wünsche eingehen, dass sie Spaß haben bei uns in der Schulbücherei zu sein. Das ist glaube ich das Schönste, was ich in vergangener Zeit erlebt habe.

Dürfen auch Kinder beim Förderverein mitmachen?

Herr Seidenschwarz: Ja, der Förderverein ist offen für alle. Auch für Erzieherinnen und Erzieher und Lehrkräfte.

Wie viel Zeit verbringt man im Förderverein?

Herr Seidenschwarz: Man kann auch nur spenden und komplett passiv sein. Es gibt keine Verpflichtung als Mitglied des Fördervereins mit zu arbeiten. Aber es ist natürlich schön, wenn man sagt, dass man bei einem Kuchenverkauf dabei ist oder beim Schulfest unterstützt, aber es ist kein Muss.

Frau Bartel: Man kann die Zeit investieren, die man übrig hat. Die koordinieren wir dann. Wenn jemand viel Zeit hat, freuen wir uns. Dann ist er bei jeder Aktion dabei, wenn er nur wenig Zeit hat, dann nehmen wir die Zeit, die er hat. Wir sind da sehr flexibel.

Wie viele Mitglieder hat der Förderverein?

Frau Bartel: Das ist unser großes Manko. Wir haben gerade sehr wenige Mitglieder. Eigentlich könnten es bei unserer Schüleranzahl rund 200 Mitglieder sein. Deshalb freuen wir uns auch, dass ihr dieses Interview mit uns macht. Und bitten alle Eltern sich noch mal genauer damit zu beschäftigen, und vielleicht einzutreten.

Herr Seidenschwarz: Und es sind auch nur 15 Euro pro Jahr. Wir können damit so viel Gutes für die Schule tun.

Was kann man im Förderverein erleben?

Herr Seidenschwarz: Wenn man sich engagiert kann man viel erleben. Es sind viele Dinge wo man direkt sehen kann, was man macht. Das Gefühl zu helfen, Kinder zu unterstützen und die Gemeinschaft ist toll.

Ist der Förderverein bei allen Festen dabei?

Frau Bartel: Ja, unser nächstes Fest ist am 29. August zur Einschulung. Da stehen wir mit dem Förderverein und Kinder sind auch dabei. Jeder darf kommen und helfen. Darüber freuen wir uns.

Projekte, die durch den Förderverein realisiert wurden



Foto 1 und 2 Nisa und Zeren zeigen das Heft, das für das Lunaelaltro Theater unterstützt wurde **Foto 3** Die coolen Westen der Konfliktlotsen wurden durch den Förderverein ermöglicht **Foto 4** Ohne den Förderverein gäbe es keinen „Steppke“. Auch die Blitzdichter finden das gut **Foto 5** Dank Herrn Klein und des Fördervereins können nicht nur Leyla und Marouan aus der 1 c jetzt im Freien vier gewinnt spielen **Foto 6** Malek, Nevaan, Asmin und Victoria freuen sich über den Kicker, dank des Fördervereins.



Kinder können Kunst: Inspirierende Frida Kahlo

Kunst kommt von Können. Und das sie etwas Können hat die Klasse 5a von Frau Heitmann gezeigt. Im Kunstunterricht haben sie sich mit der mexikanischen Künstlerin Frida Kahlo beschäftigt. Mit viel Leidenschaft schaffte die Klasse neue Kunstwerke. Eine kleine Auswahl zeigen wir exklusiv. Erfreut euch an den Werken von Amina, Seyit-Ali, Katharina, Lisa, Leonie, Elida, Jade und Hana.



DU bist ein SAUBERHELD!

Wie die Zeit vergeht. Vor zwei Jahren haben die Sauberhelden für uns einen Preis geholt. Ein Hygienetag und saubere Toiletten waren unsere Belohnung. Doch zwei Jahre bedeutet auch, neue Klassen, die die Sauberhelden nicht kennen. Damals haben die Sauberhelden mit jeder Klasse eine Vereinbarung unterschrieben, dass die Toiletten-Regeln eingehalten werden, kein Papier verschwendet wird und die Toiletten sauber bleiben. Nun war es Zeit noch einmal an die Vereinbarungen zu erinnern. Neue und alte Sauberhelden wurden gesucht. Ilyian, Sashreek, Violina, Dilan, Yagmur und Mira aus der 6c und Leni, Amir, Salidjan, Jacomar und Nisa aus der 4b übernahmen die Mission. Die Sauberhelden haben ihre Umhänge angezogen und wieder jede Klasse besucht und erklärt, worauf es ankommt. Natürlich auf uns. Wir sind für saubere und schöne Toiletten verantwortlich. Auch unser Sauberhelden-Video wurde wieder gezeigt. Gemeinsam mit Frau Wolf und Frau Güven zogen unsere Sauberhelden-Teams durch alle Klassen. Als Dank für ihr Engagement wurden die Sauberhelden von unserer Schulleiterin Frau Ekrot mit einer Urkunde ausgezeichnet. Und die wichtigste Botschaft der Sauberhelden: „Nicht nur wir sind Sauberhelden, auch Du bist ein Sauberheld!“

Frau Wolf half bei den Vorbereitungen bevor es in die Klassen ging



Die Sauberhelden zeigten auch wieder unser Sauberhelden-Video mit Teym als fliegenden Sauberheld



Auch die Vereinbarungen brachten die Sauberhelden wieder mit in die Klasse, damit alle erneut unterschreiben konnten

Das Team bestand aus erfahrenen Sechstklässlern und Viertklässlern, damit die Nachfolge der Sauberhelden gesichert ist



Alle Sauberhelden bekamen Urkunden für ihr Engagement.

Einfach mal Danke sagen!

Was alles für coole Sachen und Ausflüge an unserer Schule gemacht werden, wissen wir oft nicht. Gut, dass es den Steppke gibt, der zeigt wie viel Spaß wir an der PSG haben. Und das ist nur ein kleiner Ausschnitt. Ein großes Dankeschön geht an alle Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer und allen anderen, die helfen, dass wir eine schöne Zeit haben.



Foto 1 Matondo war mal wieder an der PSG, um ein Video aufzunehmen. Alles für die Kinder **Foto 2** Frau Güven und Herr Lemke geben die 3a ab. Zum Abschluss noch einmal ein Gruppenfoto **Foto 3 und Foto 4** Gabriela, Damla und Meryem waren für den Steppke bei der Schülerversammlung



Foto 5 Karneval ist zwar lange her, aber die Kostüme sind immer noch schön **Foto 6** Jetzt wissen wir, wo die Zitronen blühen. Im Schulhaus Unten im Garten. **Foto 7** Das Hort-Projekt Elemente machte der Klasse 1/2b viel Spaß. Vor allem als Wassereis selbst gemacht wurde **Foto 8** Zum letzten Mal musste die 6c gemeinschaftlich zum Zähneputzen. Dabei sollten sie es doch nach sechs Jahren endlich können



Foto 9 Immer wieder ein schöner Nachmittag: Frau Aydins Elterncafé. **Foto 10** Das Wintersingen war zwar sehr kalt, aber dank Frau Radtke und Frau Maier wurde es warm ums Herz **Foto 11** Die Puppenwerkstatt des Schulhauses Oben war ein voller Erfolg. Wunderschöne kleine Puppen wurden aus Wolle und Stoff gebastelt **Foto 12** Sehr kreativ waren Asmin und Honneur mit ihren Puppen

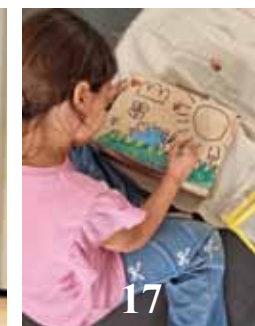
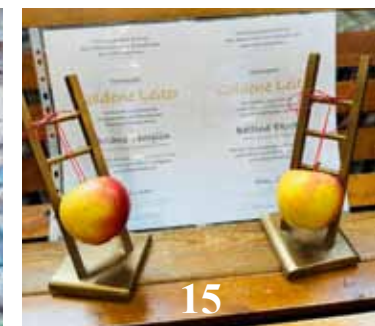
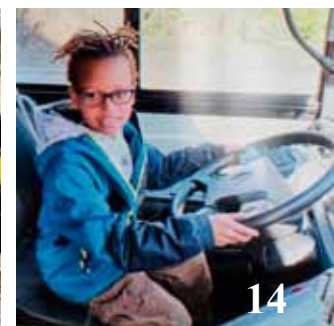


Foto 13 Sehr imposant fanden Ali und Aisha den Elefanten bei ihrem Besuch im Zoo mit der Klasse 2c von Frau Erol **Foto 14** So jung und schon Busfahrer. Beim Besuch der BVG probierte sich Elijah schon einmal aus. Aber natürlich durfte er nicht fahren **Foto 15** Eine Auszeichnung erhielten Frau Ekrot und Frau Templin. Als Zeichen für zugewandtes und fürsorgliches Führungshandeln erhielten sie die „Goldene Leiter“. Ein Ehrenpreis der Schwerbehindertenvertretung **Foto 16 und 17** Die Klasse der 1/2d probten schon wieder mit Lunaelaltro das neue Stück und bastelten die Requisiten



Schöne Ferien!



Über die Ferien freuen
sich auf den coolen
Bildern Mira, Yusef,
Julius, Wael, Walid,
Hakan, Lian und Frau
Crocianelli aus der 2a

